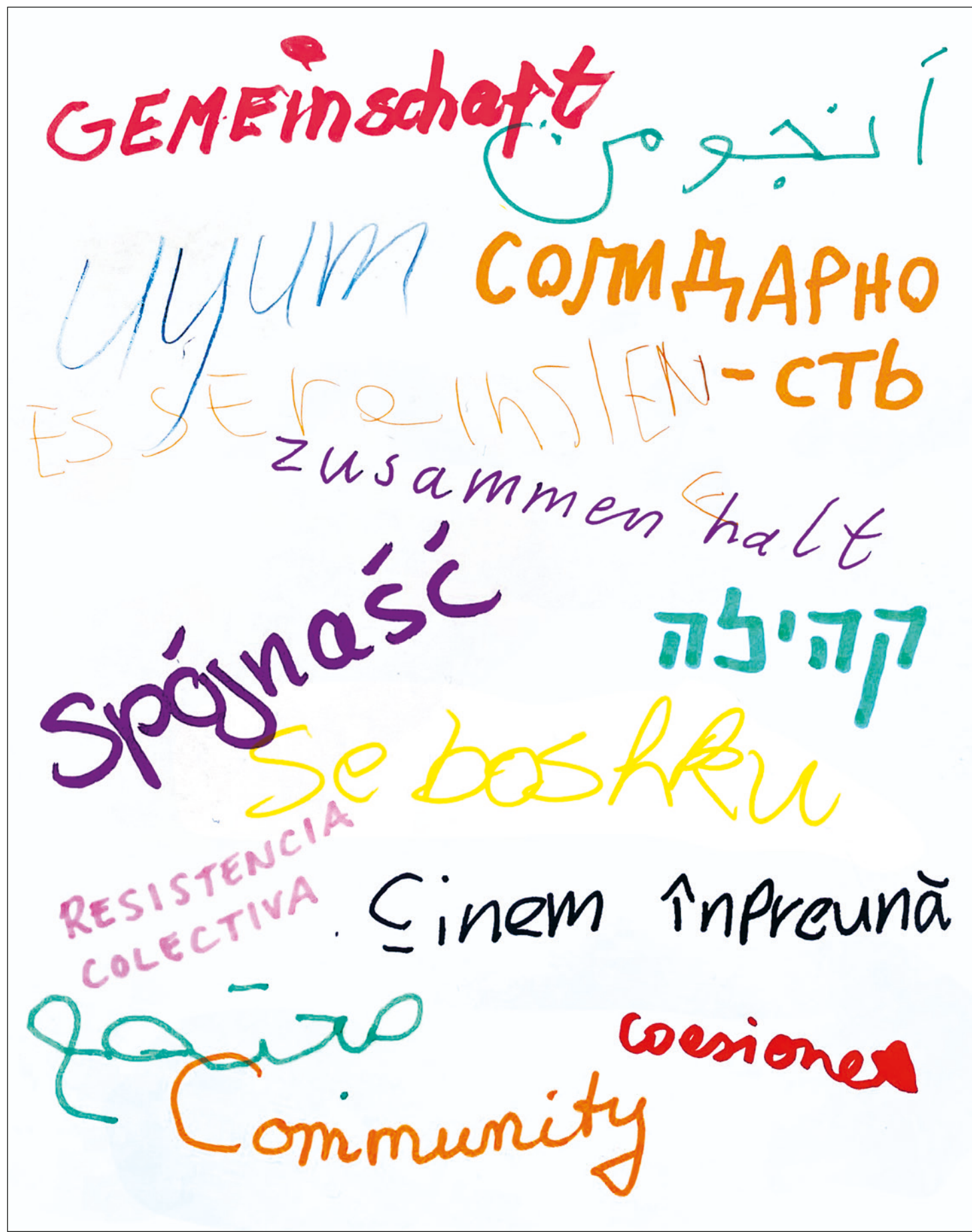


DONAUwelle



Uyum

Derginin bu sayısı için yapılan ilk toplantı, genel seçimlerden hemen sonrasına denk gelmişti. Hepimizin derdi ortak: krizler ve savaşlar. Yerel ve küresel ölçekteki bu felaketler hepimizi derinden etkiliyordu. Kendimize şu soruyu soruyorduk: Toplum olarak nasıl güçlenebiliriz? Gücümüze güç nasıl katabiliriz? İstisnasız herkes aynı cevabı verdi: Bizim süper gücümüz dayanışma ve birlik olmaktır. Bu sayımızda, toplumun birlikte hareket etmesinin ne kadar güçlü bir etki yarattığını hem günümüzden hem de tarihten örneklerle göstereceğiz – tıpkı sürekli gündemimiz olan çöp meselesinde olduğu gibi: Görüşlerimiz birbirine zıt olsa bile. Son bir şey daha: “Do it yourself” anlayışı artık geride kaldı. Şimdi “do it together” zamanı!

— Keyifle okumanız dileğiyle!

zusammen halt

Die erste Redaktionssitzung zu dieser Ausgabe fand kurz nach den Bundestagswahlen statt. Schnell fanden wir gemeinsame Anliegen: Krisen und Kriege, lokale und globale Katastrophen nehmen uns alle ganz schön mit. Wir fragten uns: Was kann uns stärken, wie behalten wir unsere Kraft? Die Antwort war bei uns allen die gleiche: Unsere Superpowers sind Solidarität und Gemeinschaft. In diesem Heft findet ihr aktuelle und historische Beispiele dafür, wie wir gemeinsam etwas bewegen können – auch dann, wenn die Meinungen so weit auseinandergehen wie beim Dauerbrenner Müll. “Do it yourself” war gestern – jetzt heißt es: Do it together!

— Viel Spaß beim Lesen!



Unsere „Gemeinschafts“-Ausgabe gibt es auch online. Mit längeren Fassungen und weiteren Texten.

Community

Our first editorial meeting for this issue took place shortly after the elections. It didn't take long for us to find common ground: crises and wars, local and global catastrophes – all of it is weighing heavily on us. We asked ourselves: what gives us strength? How do we keep going? For all of us, the answer was the same: our superpowers are solidarity and community. In this issue, you'll find both current and historical examples of how we can make a difference together – even when opinions differ as strongly as they do on the ever-present topic of trash. “Do it yourself” is yesterday's motto – it's time to: Do it together!

— Enjoy reading!

النجوس

انعقد الاجتماع التحريري الأول لهذا العدد بعد فترة وجيزة من الانتخابات الفيدرالية. لقد وجدنا بسرعة هموم مشتركة: الأزمات والحروب والكوارث المحلية والعالمية تؤثر علينا جميعًا. سألنا أنفسنا: ما الذي يُقوينا، وكيف نحافظ على قوتنا؟ وكان جوابنا موحد وهو: قوتنا العظمى هي التضامن والإتحاد. في هذا العدد ستجدون أمثلة معاصرة وتاريخية تعرض كيف نستطيع تغيير شيء ما – حتى عندما تختلف الآراء على نطاق واسع كما هو الحال بشأن قضية القمامة الدائمة. «افعل ذلك بنفسك» كان بالأمس – والآن حان الوقت للقيام بذلك معًا

نتمنى لكم قراءة ممتعة

Stimmen aus dem Donaukiez

Bei der Kiez-Rallye haben wir die Nachbarschaft gefragt, was Zusammenhalt für sie bedeutet – und wie sie das Miteinander im Donaukiez erleben.

— Gesammelt von Yael Parish, Stefanie Battisti und Irit Mogilevsky

„**Zusammenhalt** ist, wenn nicht jeder sein eigenes Ding macht. So was wie die Kiez-Rallye ist schon Gemeinschaft.“
— Pauline, 11

„Hier in Neukölln kennen sich sehr viele auf der Straße. Auch das ist **Gemeinschaft!**“
— Edith, 13



„Wenn jeder dem anderen hilft und **Rücksicht** aufeinander nimmt, dann hat man eine gute Zeit hier im Kiez.“

„Wir haben zum Beispiel eine etwas ältere Nachbarin. Wenn die was braucht, dann meldet sie sich bei uns. Und umgekehrt kann ich sie im Notfall auch mal um Hilfe mit den Kindern bitten.“
— Faro und Raphaele

„Man sollte immer freundlich **miteinander** umgehen. Es macht den Tag einfach schöner, dass Leute einem Hallo sagen oder man beachtet wird.“
— Hanna, 10



„Ich gehe zum Beispiel gern in die Fuldastraße, in den Second-handladen in der Kirche. Da kann man **zusammenkommen**, aber ohne Verpflichtung. Das ist ganz schön, wenn es solche Anlaufpunkte gibt.“
— Monika



„Ich war früher Lehrer an der Rixdorfer Grundschule. Ich bin manchmal noch da und immer wieder verwundert, wie freundlich die Atmosphäre hier in der Schule ist. Wenn man den tobenden Kindern begegnet, die dann aber innehalten und einem die Tür aufhalten. Es ist ein tolles Gefühl, zu sagen: ‚Wir sind die Rixis und **wir halten zusammen.**‘“

„Als Kollegium halten wir auf jeden Fall zusammen. Wenn wir mal nicht weiterkommen, dann sind alle bereit, uns zu helfen und zu unterstützen. Für mich heißt Zusammenhalt auch **Solidarität**. Auch außerhalb der Schule ist das QM Donaukiez dafür ein guter Partner für uns. Letztes Jahr habe ich mit denen zusammen eine Vätergruppe gestartet.“
— Ahmed

„Zusammenhalt bedeutet **Zusammensein** und nicht miteinander streiten.“
— Riza und Samuel, Rixdorfer Grundschüler

Die Straßenumfrage kannst du dir auch auf unserer Webseite anhören.



Mit dem Wohlstand kam der Neid...

— Erinnerung von Hans Babkuhl, Jahrgang 1936

In schwierigen Zeiten halten die Menschen oft besser zusammen. Wenn es ihnen aber gut geht, scheint dieser Zusammenhalt schnell wieder zu bröckeln.

Wenn ich an die NS-Zeit zurückdenke, fällt mir zuerst die Gemeinschaft um meinen Vater ein: Er war Sozialdemokrat, Gewerkschafter und aktiv in der Arbeitersportbewegung, die von den Nazis verboten wurde. Doch die alten Kumpels hielten trotzdem zusammen. Ich weiß, dass sie einigen

Menschen geholfen haben, heimlich das Land zu verlassen. Eines Tages stand bei uns ein großes Radio, mit dem man das verbotene Radio London empfangen konnte. Mein Vater hörte es heimlich in seiner Kammer, während wir Kinder den Volksempfänger – die „Goebbelsschnauze“ – laut aufdrehen und Krach machen mussten, damit es niemand merkte.

Nach dem Zusammenbruch des Nazi-Regimes im Jahr 1945 erlebten wir eine andere Art von Gemeinschaft:

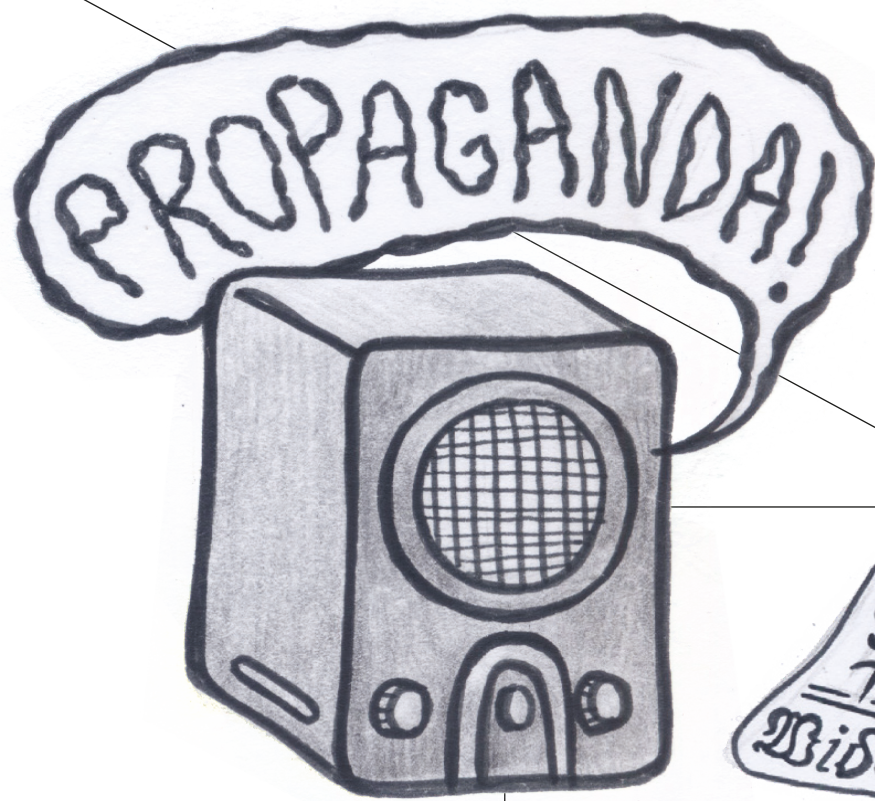
Von der Nachkriegszeit bis zur Pandemie: Hans Babkuhl (88) erinnert sich, wie der Zusammenhalt im Kiez immer dann stark war, wenn es darauf ankam.

Alle halfen einander, als wäre man eine große Familie. Unser Haus war stark beschädigt, nur die vierte Etage war noch bewohnbar. Das ganze Haus lebte eine Zeit lang bei uns in der Wohnung.

Doch dann kam das Wirtschaftswunder – und mit dem wachsenden Wohlstand auch der Neid. Plötzlich zählte nicht mehr, wer half, sondern wer mehr hatte: das größere Auto, die schickere Kleidung. Selbst unter den einfachen Leuten gab es auf einmal Misstrauen und Konkurrenz statt Zusammenhalt.

Heute bin ich Rentner – und zum Glück erleben meine Frau und ich in unserem Haus wieder echte Nachbarschaft. Seit der Coronazeit helfen wir uns gegenseitig: Die Nachbarn bestellen für uns mit, bringen Pakete hoch. Wir geben auch etwas zurück – grüßen, plaudern auf der Treppe, sagen „Guten Tag“ oder auch mal „Grüß Gott“.

Und die Leute lächeln zurück!



„Goebbelsschnauze“ vs. Untergrund-Parole: imaginiert und illustriert von Irit Mogilevsky

Hier geht es zur langen Version online.



„Parole“ bieten im Donaukiez

1934 formierte sich rund um Hellmut Bock im Donaukiez eine sozialdemokratische Widerstandsgruppe. Mit ihrer Untergrundzeitung „Parole“ trotzte sie dem NS-Regime.

— von Eric Friedewald

Sommer 1934. Die Nationalsozialisten sind seit über einem Jahr an der Macht. In einer Eckkneipe im Donaukiez entdeckst du auf der Toilette eine Zeitung – die „Parole“. Mit Neugier, aber auch Unbehagen blätterst du durch. Die Beiträge zeichnen ein ganz anderes Bild der politischen und gesellschaftlichen Lage, als du es an jeder Ecke von der NS-Propaganda hörst. Du willst sie weitergeben, doch wem kannst du trauen? Und was, wenn man dich erwischt?

Die Widerstandsgruppe „Parole“ brachte zwischen April und September 1934 mehrere Ausgaben der gleichnamigen Untergrundschrift heraus. Dafür fanden sich rund 100 Sozialdemokrat*innen rund um den Buchdrucker Hellmut Bock zusammen. Der 27-jährige wohnte in der Fuldastraße 55, dort, wo sich noch heute die Idealpassage befindet. Geschrieben wurde die Zeitung in Zusammenarbeit mit den Kommunist*innen der KPD. Gedruckt wurde in der jetzigen Sonnenallee 122



Hellmut Bock (oben) und der ihm gewidmete Stolperstein in der Fuldastr. 55 (links)

und 34. Dort ist heute die Konditorei Damaskus, die in den letzten Jahren wiederholt zum Ziel rechtsextremer Angriffe wurde. Die Zeitung muss in Neukölln sehr bekannt gewesen sein: Die Exemplare wurden von Person zu Person weitergegeben und auch an öffentlichen Orten ausgelegt. Leider flog die Gruppe schon nach einem halben Jahr im September 1934 auf. Trotz Folter und Misshandlung gelang es der Gestapo jedoch nur, etwa ein Viertel der Gruppe zu verhaften.

Die Hauptangeklagten wurden zu drei bis fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Hellmut Bock wurde nach seiner Haft von der Gestapo ins KZ Sachsenhausen verschleppt. Selbst hier setzte er den Widerstand bis zur Befreiung 1945 fort. Nach dem Krieg siedelte er von Neukölln in die Sowjetische Besatzungszone über.

Quelle: „Widerstand in Neukölln“ von Hans-Rainer Sandvoß, Berlin 2019, 2. Auflage, Publikation der Gedenkstätte Deutscher Widerstand.

„Einheitsfront“ über Parteigrenzen hinweg

Hellmut Bock und seine Mitstreiter*innen gründeten ihre Gruppe kurz nach dem Verbot der SPD im Juni 1933. Ihr Ziel: Sozialdemokrat*innen und Kommunist*innen sollten trotz politischer Unterschiede zusammenarbeiten – als sogenannte „Einheitsfront“. Sie glaubten, dass nur ein gemeinsamer Widerstand der Arbeiterparteien den Nationalsozialismus stoppen könne. Doch nicht alle in der SPD waren davon überzeugt: Viele lehnten sowohl die Zusammenarbeit mit der KPD als auch den illegalen Widerstand ab.

Mehr erfahren? Das PDF „Widerstand in Neukölln“ gibt es hier.



Zusammenhalten gegen den Kahlschlag

Berlin spart sich kaputt. Das trifft auch viele Projekte im Donaukiez. Das Q*ube in der Schönstedtstraße hat sich gewehrt, vorerst erfolgreich. Ein Gespräch mit den drei Mitarbeiter*innen Katharina, Leonie und Nancy.

— Interview von Claire Horst



queer: Selbstbezeichnung von Menschen, die z. B. lesbisch, schwul, bi oder trans sind.

Was ist das Q*ube?

Das Q*ube ist ein Jugendclub für queere* Jugendliche und ihre Freund*innen zwischen 12 und 27 Jahren. Hier gibt es offene Angebote wie Kochen, Sport, Reisen und z. B. trans*-Beratung und psychosoziale Beratung. Die meisten Jugendlichen kommen fast jeden Tag. Viele kommen eher aus prekären Verhältnissen. Sie beschreiben das Q*ube als ihr Wohnzimmer, und so fühlt es sich auch an: Sie kommen rein und schauen, was im Kühlschrank ist.

Machen sie den Kühlschrank auf, weil sie sich wie zu Hause fühlen, oder weil sie Hunger haben?

Beides. In manchen Haushalten gibt es tatsächlich aufgrund von Armut nicht genug. Einige nehmen sich auch was mit, nicht nur Schokoriegel, sondern auch Gemüse oder Aufstriche.

Was würde fehlen, wenn es euch nicht mehr geben würde?

Das haben wir gemerkt, als die Kürzungen im Raum standen: Die Jugendlichen haben Reden und Gedichte darüber geschrieben, dass

es sie ohne das Q*ube vielleicht gar nicht mehr geben würde. Weil es der erste Ort ist, wo sie Freund*innen finden, wo sie sich entfalten und sein können, wie sie sind. Ich glaube, sie haben nicht nur Angst, den Ort hier zu verlieren, sondern davor, einfach ausgeschlossen zu werden. Nach den Bundestagswahlen haben manche von ihnen Powerpoints darüber gemacht, wohin sie auswandern und was sie einpacken müssen.

Im Herbst wurde bekannt, wo der Berliner Senat sparen will. Das Q*ube sollte seine Finanzierung komplett verlieren. Wie habt ihr diese Zeit erlebt?

Für die Jugendlichen war es erstmal ein Schock. Für sie ist nicht verständlich, warum es keinen Ort für sie geben soll. Dann wurden sie mit uns zusammen aktiv. Wir haben extrem viel Arbeit in die Proteste gesteckt. Anscheinend waren wir laut genug, so das es zurückgenommen wurde. Aber es wurde auch gesagt, dass es für nächstes Jahr schlecht aussieht.

Es ist anstrengend, dass man die ganze Zeit sein Existenzrecht verteidigen muss.

Was hilft euch weiterzumachen?

Aktiv sein. Zusammen sein. Zu merken: Wir sind viele. Zu merken, dass wir was bewirken können. Humor. Sich zu zeigen und sich nicht zu verstecken als queere Personen. Sich verbünden, sich austauschen. Sich gegenseitig Kraft geben und Mut zusprechen.

Was können Menschen im Donaukiez tun, um euch zu unterstützen?

Es hilft uns, wenn ihr überall erzählt, dass es uns gibt. Und es ist ganz wichtig, dass wir füreinander einstehen, wenn es Krach im Kiez gibt. Auch, wenn man selbst von einer Diskriminierungsform nicht betroffen ist.

Das Q*ube <3

Da gibt es diesen Ort,
wenn ich da bin will ich nicht mehr fort,
Den es fühlt sich nach zuhause an,
Weil ich weiß das ich da loslassen kann,
All die Probleme die mich stressen,
Für ein paar Stunden vergessen,
Einfach los singen,
Wie wild rum springen,
Wieder ein Kind sein,
Und mich bei jemand ausweinen,
Es ist so vielseitig dort,
An diesem Ort,
Man hat alles in einem.
Und wenn du komisch bist juckt es keinen,
Denn wir sind eine Gruppe aussenseiter,
Und zusammen kommen wir weiter,
Stehen füreinander ein,
Und lassen niemanden allein <3

The Q*ube <3

There's this place,
When I'm there, I never want to leave.
It feels like home,
Because I know I can finally breathe.
All the stress, all the pain,
I forget it for a while again.
Just singing loud,
Jumping around,
Being a kid
With no one to hold me down.
It's a space for every side of me,
Where I can just be,
Where no one cares if I'm "weird" today
We love each other anyway.
We're a group of outsiders, it's true,
But together, we pull through.
We stand up, speak out, stay kind,
And never leave anyone behind. <3

Dieses Gedicht wurde von einer*m der Jugendlichen auf Deutsch verfasst und auf den Demonstrationen vorgelesen



Auch die Neuköllner Grundschulen sind von den Kürzungen betroffen: Protest vor der Karlsgartenschule im Mai 2025 @Schule muss anders

Semtimizde tasarruf önlemleriyle gelen kesintiler

Berlin'in borçları çok arttı, yani harcamalar gelirlerden fazla. Hesap kısaca şöyle: Belediye bu yıl tam 3 milyar euro tasarruf etmeyi planladı. Toplam borç 40,5 milyar euro ve bunun yıl sonunda %7,4'ünü kapatmış olacağız. Bu tasarruf önlemlerini semtimizde hemen hissediyoruz: Oyun parkları onarılmıyor, yeşillendirme çalışmaları yapılmıyor ve özellikle sosyal alanlardaki hizmetlerde büyük kesintiler yaşanıyor.

Die Sparliste für 2025 hat Der Tagesspiegel veröffentlicht.

تقليصات في الحي

برلين مثقلة بالديون، ونفقاتها تفوق إيراداتها. لذلك يهدف مجلس الشيوخ إلى توفير 3 مليارات يورو هذا العام أي 7.4% من المبلغ المتوقع أصلاً والبالغ 40.5 مليار يورو. إننا نشعر بهذا بالفعل بشكل مباشر في حيننا: لا يمكن تجديد الملاعب، ولا توجد أموال لتجميل الحدائق، وفوق كل هذا يتم تقليص العديد من وظائف العمل الاجتماعي

Kürzungen im Kiez

Berlin ist hoch verschuldet, und die Ausgaben sind höher als die Einnahmen. Deshalb will der Senat im laufenden Jahr 3 Milliarden Euro einsparen, 7,4 % von den ursprünglich berechneten 40,5 Milliarden. Das spüren wir schon jetzt direkt in unserem Kiez: Spielplätze können nicht saniert werden, es gibt kein Geld für die Begrünung, und vor allem fallen viele Stellen in der sozialen Arbeit weg.



Hier findet ihr das Q*ube im Netz.



Weniger Müll, mehr Miteinander

Wie aus einer Diskussion im Nachbarschafts-Chat eine Kiez-Initiative wurde – ein persönlicher Bericht und eine Einladung zum Mitmachen.

– von Jonathan Klein und Mounir Zahran

Wir leben sehr gerne im Donaukiez. Für uns steht er für das Beste am Großstadtleben: Freiheit, Vielfalt, Lebendigkeit. Doch wir erleben auch Schattenseiten: soziale Spannungen, Gleichgültigkeit, Anonymität – besonders spürbar in der zunehmenden Vermüllung. Sie ist für uns sichtbarer Ausdruck dieser Probleme und verstärkt sie zugleich.

In unserem Kiez-Telegram-Chat zeigte sich: Viele sind frustriert, aber auch bereit, etwas zu verändern. Einige meldeten Missstände per Ordnungsamt-App – nicht immer mit der erhofften Wirkung. Andere sprachen mit BSR-Teams, die selbst frustriert sind. Hinter vorgehaltener Hand erzählen sie, unser Kiez sei längst aufgegeben worden. Ein Leserbrief von einem aus unserer Runde brachte Bewegung: *Der Tagesspiegel* berichtete*, und daraufhin reinigte ein Sondertrupp endlich mal gründlich die Straßen, das erste Mal seit Monaten. Andere begannen, regelmäßige Clean-Ups auf der Sonnenallee zu organisieren.

So entstand ein Schatz an Erfahrungen – aber die Aktionen blieben vereinzelt. Deshalb haben wir eine Kiez-Initiative gegründet: Wir wollen uns vernetzen, Wissen bündeln und gemeinsame Schritte gehen.

Durch Gespräche mit der BSR und Imbissbetreibern oder ein geplantes Kiezfest möchten wir gemeinsame Verantwortung für unseren Kiez übernehmen. Aus vereinzelt Nachrichten im Kiez-Chat wird so reale Zusammenarbeit!

Wir sind überzeugt: Wenn wir die Probleme gemeinsam angehen, können wir unseren Kiez lebenswerter machen – und das Miteinander stärken. **Macht mit!**

*<https://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/vermullung-im-neukollner-donaukiez-anwohner-fragen-sich-wofur-sie-gebuhren-zahlen-13152220.html>



Wir haben „Photoshop's Generative Fill“ gebeten mit uns aufzuräumen.



انضم إلينا وشارك!
هذا الرابط سيأخذك
إلى مجموعتنا على
التليجرام.

Join us and get involved!
You can access
our Telegram group
via this QR code.

Bize katılın ve katkınız olsun
Bu internet linkini
kullanarak Telegram
grubumuza
katılabilirsiniz.

Schließt euch uns an und bringt euch ein!
Über den QR-Code
gelangt ihr zu unserer
Telegram-Gruppe.

Der Müll(r)eimer

Ob jammernd oder rappend –

Bewohner*innen des Donaukiez haben weggeworfenen Dingen eine Stimme gegeben. Die Fundstücke mit Sprechblasen zeigen: Müll hat viel zu sagen!



Verliebter Einkaufswagen legt einem Baum unsere Welt zu Füßen.



„Komm an meine Baumscheibe, ich gebe dir Müll-Battle, du willst, dass es sauber bleibt, mit deinem Müll-Zettel?“



“Maybe you should think outside the box?”



Kinderleicht daneben werfen

Müll im Kiez? Altbekannt. Aber hinter dem sichtbaren Müll steckt mehr – ein stilles System, das bestimmt, wie wir Müll wahrnehmen. *Viele blicken mit dem „White-Filter“ darauf: Dabei geht es nicht um die Hautfarbe, sondern um eine Haltung, die sich durch verschiedene Menschengruppen zieht – ob europäisch oder außereuropäisch. Er meint eine privilegierte Sichtweise auf die Welt, die soziale und strukturelle Hintergründe oft ausblendet.*

Maxi-Pudel

Maxi, 8 Jahre, hinterlässt regelmäßig Haufen im Kiez. Sein Herrchen, Fabian K., 83, kann sich nicht mehr gut bücken. Er müsste Hilfe bezahlen – kann er aber nicht immer. Das sieht aus wie Faulheit, ist aber Altersarmut. Der „White-Filter“* sieht nur Dreck, nicht die Not dahinter.

Sektglas der Rebellin

Ich kenne ihren Namen nicht, aber die Geschichte. Am 23. April 2025 fährt sie zu einem Mann, der ihrer kleinen Schwester online gedroht hat. Sie schleudert mehrere Sektflaschen auf seinen Clio. Klar bleibt Müll zurück. Aber für mich ist das ein Akt der Wut und des Schutzes. Der „White-Filter“ urteilt über Glas, nicht über Mut.

Dominik

Er ist 23 und seit er 8 ist, mehr oder weniger alleine unterwegs. Viele Baustellen im Leben, manchmal ist er auch wirklich auf Baustellen oder auf Friedhöfen. Er kann seinen Müll nicht immer entsorgen. Er ist einfach froh, dass er überhaupt was gegessen hat. Das Geld vom Jobcenter reicht nicht immer. Durch den „White-Filter“ erscheint er als Problem, nicht als Symptom eines Systems.

Selma

Selma, 42, wohnte günstig in einem Loft. Dann kam die Sanierung – und Verdrängung. Heute hinterlässt sie Müll gezielt vor Edelrestaurants oder Malls. Als Zeichen. Ihr Müll ist Wut. Antwort auf eine Ordnung, die alles sauber will – aber nicht gerecht.

Fazit. Schämt euch nicht vor euren Kindern für den Müll im Kiez. Erzählt ihnen lieber die Geschichten dahinter – das ist viel ehrlicher und macht Mut. In der Schweiz sieht alles blitzsauber aus, doch dort fällt pro Kopf der meiste Müll weltweit an.* Der Müll verschwindet nur aus dem Blickfeld. In der Türkei taucht er dann oft wieder auf.

Whiteness* und der unsichtbare Müll

— von Oğuzhan Danişmanoğlu

Was für manche einfach nur Müll ist, erzählt für andere von Ungleichheit, Verdrängung, Protest – und einem Blick, der lieber weg- als hinschaut. Beobachtungen eines Kiezdenkers.



Kein glänzender Lifestyle-Müll: Der ausgelaugte Müll aus Gulu City (Nord-Uganda) erzählt andere Geschichten.

*2 kg pro Kopf und Tag an Siedlungsabfall.
Das entspricht etwa 730 kg pro Jahr. Quelle: Bundesamt für Umwelt (BAFU), Schweiz – Abfallstatistik 2022.



— gesammelt von
Marie de Vazelhes,
Text von Stefanie Battisti

Unsere Schule, unsere Sprachen

Die Rixdorfer Grundschule hat ihre Schüler*innen gefragt, welche Sprachen sie und ihre Familien sprechen. Herausgekommen ist ein beeindruckendes Mosaik der Mehrsprachigkeit im Donaukiez.

Name:
Klasse:

MEINE GROßELTERN SPRECHEN

erste Sprache: arabisch arabisch russisch russisch

MEINE ELTERN SPRECHEN

erste Sprache: deutsch deutsch

weitere Sprachen: arabisch russisch

ICH SPRECHE

erste Sprache: deutsch

weitere Sprachen: russisch arabisch

An der Rixdorfer Grundschule hat der Elternförderverein kürzlich in allen Klassen eine Umfrage zur Mehrsprachigkeit initiiert. Gefragt wurde nach den Sprachen der Kinder, ihrer Eltern und Großeltern. Die Motivation: eine Übersicht darüber zu bekommen, welche Sprachen an der Schule vertreten sind und ein positives Bewusstsein für die kulturelle Vielfalt zu schaffen. Insgesamt beteiligten sich 90 Prozent der gesamten Schülerschaft. Das Ergebnis zeigen, wie bunt und vielsprachig der Donaukiez ist: Insgesamt wurden 29 verschiedene Sprachen genannt!

Der Förderverein sucht Aktive. Hier geht es zur Webseite.



Die lange Fassung könnt ihr online lesen.



323 von insgesamt 364 Schüler*innen nahmen an der Umfrage teil. Die Angaben basieren auf Selbsteinschätzungen der Kinder. Dialekte und Erst-/Zweitsprache wurden daher oft uneinheitlich angegeben.



Gemeinschaftsinsel oder "Lonely Ghosts"

Auf der „Insel der Gemeinschaft“ geht es nicht nur um Zusammenhalt.
Verschiedene Perspektiven auf das Phänomen Einsamkeit in unserem Kiez.

— zusammengetragen aus der Kiezredaktion,
illustriert von Irit Mogilevsky

Die Insel der Gemeinschaft

— von Irit

Dies ist die Karte einer imaginären Insel, auf der eine Gemeinschaft in Harmonie zusammenlebt. Sie feiern das Leben, stellen sich gemeinsam Herausforderungen und wachsen daran. Die Insel ist nicht isoliert – Menschen verlassen sie, neue kommen dazu, auf der Suche nach einem besseren Leben. Ich wünschte, wir alle hätten eine solche Karte – für die Momente, in denen wir uns allein, verwirrt oder verängstigt fühlen. Denn gemeinsam sind wir stärker, klüger, kreativer. Als kleine Nachbarschaft können wir zwar keine globalen Krisen stoppen, aber wir können uns organisieren und dafür sorgen, dass niemand zurückgelassen wird.

Einsamkeit und mentale Gesundheit

— von Stefanie

Einsamkeit ist mehr als ein individuelles Gefühl – sie ist ein ernstzunehmendes Gesundheitsrisiko. Studien zeigen: Chronische Einsamkeit kann das Risiko für Depressionen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen erhöhen und sogar die Lebenserwartung verkürzen.* Einsamkeit kann niemand alleine in den Griff bekommen. Es braucht kollektive Antworten, Räume und Community Care!

*Deutsches Ärzteblatt, Jg. 119, Heft 26 (1. Juli 2022)

Einsamkeitsprävention am Fenster

— vom QM-Team

„Na, wie geht's dir heute?“ – so beginnen viele Gespräche, die wir vom QM mit Anwohner*innen am Fenster führen. Was uns dabei auffällt: Einsamkeit betrifft viele im Kiez, unabhängig von Alter oder Herkunft. Unser Kiez braucht mehr Orte für gute Gespräche. Der Kiezgarten vor dem QM-Büro soll ein Raum dafür sein. Kommt vorbei, nehmt Platz, und vielleicht fragt ihr einfach mal: „Wie war dein Tag?“

Zur Einsamkeit im Alter

— von Reni

Einsamkeit im Alter kann schneller kommen, als man denkt, zum Beispiel, wenn der Partner verstirbt. Plötzlich ist man allein. Viele scheuen sich dann, auf andere zuzugehen, um einfach mal zu reden, sich auszutauschen oder Hilfe zu holen. Zum Glück gibt es bei uns im Kiez die Malgruppe, den Seniorentreff – und die Kiezredaktion! Da kommt man zusammen, bleibt im Gespräch und merkt: Man ist nicht allein.

Einsamkeit – so white and so what?

— von Oğuzhan

Auch Einsamkeit wird oft durch einen White-Filter betrachtet. Alte Menschen gelten in dieser Sichtweise schnell als schwach: Man spricht mal mit ihnen, tut etwas für sie, opfert Zeit – aber nur, wenn es gerade passt. Es bleibt oft unverbindlich, nicht als echter kultureller Akt. Für jemanden wie mich, der aus der Türkei kommt, wo familiäre Bindung sehr wichtig ist, ist das schwer zu verstehen.

Einsamkeit und Großstadt?

— von Katrin

Viele denken, in der Großstadt sei man schnell einsam. Ich war als Kind und Jugendliche einsam – nicht in der Großstadt, sondern in einem Dorf, das viele als Inbegriff von Gemeinschaft beschreiben würden. „Dein Pony ist zu lang“, „dein Rock zu kurz“, „zu laut für ein Mädchen“ – und schon warst du raus. Studieren? Was für ein Hirngespinnst! Wer sich nicht an die „Regeln“ hielt, wurde beobachtet und war Gossip-Thema. Auf freie und offene Menschen und Freunde bin ich zum großen Teil erst in der Stadt getroffen. – und immer noch unendlich dankbar dafür.

ما الذي ينقص
جزيرة المجتمع؟
ما رأيك في الوحدة؟
اكتب لنا!

**What's missing on the
island of community?**
What's your perspective
on loneliness?
Write to us.

**Bu adada
neyimiz eksik?**
Yalnızlık hakkında
sen ne
düşünüyorsun?
Bize yaz.

**Was fehlt auf
der Insel der
Gemeinschaft?**
Was ist deine Sicht
auf Einsamkeit?
Schreib uns.



Wir machen Community!

Drei lokale Initiativen zeigen, wie Gemeinschaft im Donaukiez entsteht – durch Engagement für unsere Umwelt, Verkehrssicherheit und soziale Teilhabe.

— von Benedikt Stipp und Stefanie Battisti



Give Something Back to Berlin

Seit über 10 Jahren schafft Give Something Back to Berlin (GSBTB) Begegnungsorte zwischen Migrant*innen, Geflüchteten und Locals. 2024 haben über 15.000 Teilnehmende und 2.000 Freiwillige mitgemacht. Am 10. Juli eröffnet der Verein einen neuen Raum in der Donaustraße – von der Community für die Community. Die Vision: ein Ort, an dem sich alle willkommen fühlen und mitgestalten können – unabhängig von Herkunft, Sprache oder Erfahrung. Hier finden in Zukunft kostenlose Angebote statt: Kochen, Yoga, Musik, Sprachangebote und mehr. Mitmachen ist einfach: vorbeikommen, da sein, sich einbringen!

— Ab 10. Juli: Donaustraße 15, gsbtb.org, hello@gsbtb.org

Hind-Rajab-Platz Clean-Up Community

The initiative doesn't like to wait for BSR and officials – they take the matter in their own hand: The garbage at their beloved Arabische Straße (Sonnenallee). Since the beginning of this year, they meet on a monthly basis to clean up the Kiez. And the community is growing: Over 20 people attended the latest clean-up. More than 100 people follow the telegram group, where they announce the clean-up dates. Everyone is welcome to join.

— Follow our telegram channel: t.me/HindRajabPlatz

Donaukiezblock-Initiative

Ziel der Initiative ist es, die Lebensqualität im Donaukiez zu verbessern – durch ein Verkehrskonzept, das als Einwohner*innenantrag in die Neuköllner Bezirksverordnetenversammlung eingebracht werden soll. Wie würdest du den Straßenraum gestalten? Warum gibt es im Kiez keinen Spielplatz? Jede*r ist eingeladen, mitzudiskutieren und mitzugestalten. Die Idee zur Initiative Donaukiezblock entstand übrigens im Rahmen der Donauwellen-Ausgabe „Wie geht's dir, Donaustraße?“.

— Kommt zum Treffen: Jeden letzten Mittwoch im Monat, 18 Uhr, QM-Büro, Donaustr. 7



Instagram
[@givesomethingbacktoberlin](https://www.instagram.com/givesomethingbacktoberlin)



Direct link
to the telegram
channel.



Instagram
[@donaukiezblock](https://www.instagram.com/donaukiezblock)

Community im Kiez

Kostenlose Angebote für Klein & Groß
Juli–Dezember 2025

Kochen im Q*ube
Jugendliche aus der LGBTIAQ*-Community und ihre Freund*innen
Dienstag von 15 bis 19 Uhr
— Q*ube Jugendtreff, Schönstedtstraße 9

Kochspaß für die Familie
kostenloser Koch-Workshop
Donnerstag, 17.07.2025, von 16.30 bis 18 Uhr
— Elterncafé an der Rixdorfer Grundschule, Donaustraße 120

Kochspaß für die Familie
Leckere und entspannte Familienküche: Das Projekt „Unsere Küche“ von RESTLOS GLÜCKLICH e.V. lädt alle 4-6 Wochen ins Elterncafé der Rixdorfer Grundschule ein. Kocht gemeinsam mit euren Kindern, entdeckt Neues, habt Spaß und nehmt leckere Rezepte mit, die Zeit sparen. Eigene Rezepte sind gern gesehen!

— Weitere Infos: restlos-gluecklich.berlin



Sportangebot
Jugendliche aus der LGBTIAQ*-Community und ihre Freund*innen
Donnerstag von 16 bis 18 Uhr
— Q*ube Jugendtreff, Schönstedtstraße 9

Spiel & Spaß im Donaukiez
für Kinder ab der 4. Klasse
Montag und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr
— Schulhof der Rixdorfer Grundschule, Donaustraße 120
bewegt@bwgt.org

Spiel & Spaß im Donaukiez
für alle Kinder
Mittwoch und Freitag von 13:30 bis 16 Uhr
— Schulhof der Theodor-Storm-Grundschule, Hobrechtstraße 76
bewegt@bwgt.org

Mehr Bewegungsangebote
— bewegung-draussen.de/
[donaukiez-in-bewegung](https://donaukiez-in-bewegung.org)

Gemeinsam fermentieren für Nachbar*innen, von Nachbar*innen
jeden 2. Dienstag im Monat von 17 bis 19 Uhr
— Haus der Vielfalt, Wilhelm-Busch-Straße 12
jeden 2. Mittwoch im Monat von 18 bis 20 Uhr
— elele Nachbarschaftszentrum, Hobrechtstraße 55

Kreative Workshops
für alle Altersgruppen
Dienstag von 15 bis 18 Uhr
— elele Nachbarschaftszentrum, Hobrechtstraße 55

Kaffeetafel mit Spielen
für alle Altersgruppen
Donnerstag von 15 bis 18 Uhr
— elele Nachbarschaftszentrum, Hobrechtstraße 55

Austausch für alle Eltern aus dem Donaukiez
Donnerstag von 11 bis 13 Uhr
— Elterntreff Rixdorfer Grundschule, Donaustraße 120

Job-Beratung der Kiezakademie
Offene Sprechstunde
Donnerstag von 14 bis 16 Uhr
— QM-Büro, Donaustraße 7, kiezakademie-neukoelln.de

Impressum

Herausgeber*in:

SCHILLERwerkstatt

Schillerwerkstatt e.V.
— die Medienwerkstatt im Schillerkiez
Karlsplatzstr. 6, 12049 Berlin
www.schillerwerkstatt.de
kiezredaktion@schillerwerkstatt.de

Redaktion: Schillerwerkstatt e.V., QM Donaustraße-Nord, Hans und Reni Babkuhl, Lea Bayer (PUBLIX), Oğuzhan Danişmanoğlu, Marie De Vazelhes, Daniela Herig, Eric Friedewald & Jori, Claire Horst, Jonathan Klein, Jocelyn Lopez, Benedikt Stipp

Texte und Interviews: Hans und Reni Babkuhl, Stefanie Battisti, Oğuzhan Danişmanoğlu, Eric Friedewald, Claire Horst, Jonathan Klein, Irit Mogilevsky, Angela Mora, Yael Parish, QM-Team, Benedikt Stipp, Sabine Wiesthal, Mounir Zahran, Susan Zarenbach

Lektorat: Claire Horst
Übersetzung: Refat Abusalem, Oğuzhan Danişmanoğlu

Fotos & Illustrationen: Stefanie Battisti, Penderico Berkara, Oğuzhan Danişmanoğlu, Nesrine Demir, Marie De Vazelhes, Katrin Friedmann, Give Something Back to Berlin, Jonathan Klein, Hind-Rajab-Platz-Community Clean-Up, Irit Mogilevsky, Yael Parish, Restlos Glück e.V., Trial & Error e.V., Q*ube, Donaukiezblock, Schule muss anders
Layout: [katrinfriedmann.com](https://www.katrinfriedmann.com)
Auflage: 2.000 Exemplare
Berlin, Juli 2025

Die Produktion dieser Ausgabe der Donauwelle wird durch die Publix gGmbH gefördert.



Gemeinsam für einen lebendigen Donaukiez

التنوع واللقاءات والتضامن

– هذا ما يرمز إليه مهرجان الحي! ندعوكم بكل سرور للانضمام إلينا يوم الجمعة 11 يوليو، من الساعة الثانية ظهرًا حتى الساعة مساءً. ينتظركم برنامج متنوع يشمل الموسيقى والأنشطة العملية وورش العمل والألعاب والأشياء والطعام اللذيذ من الحي. بالإضافة إلى ذلك تدعوكم مدرسة ريكسدورف الابتدائية إلى اليوم المفتوح في نفس اليوم ابتداءً من الساعة 8:30 صباحًا ثم تحتفل بالمهرجان الصيفي السنوي ابتداءً من الساعة 2 ظهرًا. يعتمد المهرجان على مشاركتكم، ونرحب بأي دعم.

— يُرجى من المهتمين بالمشاركة التواصل معنا عبر البريد الإلكتروني: email@trial-error.org

Çeşitlilik, karşılaşma ve dayanışma

– **Donaukiez Festival'i** tam da bunları temsil ediyor! Sizi 11 Temmuz Cuma günü saat 14:00 ile 19:00 arasında gerçekleştirecek bu şenlikte bizimle olmaya davet ediyoruz. Müzik, atölyeler, oyunlar, workshoplar, stantlar ve mahalleden lezzetli yemeklerle dolu renkli bir program sizi bekliyor. Ayrıca, aynı gün saat 8:30'dan itibaren Rixdorfer İlkokulu **kapılarını herkese açıyor** ve saat 14:00'te geleneksel yaz **şenliğiyle** kutlamalara katılıyor. Bu festival sizlerin katılımıyla hayat buluyor – her türlü destek memnuniyetle karşılanır.

— Katılmak isteyenler şu adres-ten bizimle iletişime geçebilir: email@trial-error.org

Vielfalt, Begegnung und Zusammenhalt

– dafür steht das **Donaukiez-fest!** Wir laden euch herzlich ein, am Freitag, dem 11. Juli von 14 bis 19 Uhr dabei zu sein. Es erwartet euch ein buntes Programm mit Musik, Mitmach-Aktionen, Workshops, Spielen, Ständen und leckerem Essen aus der Nachbarschaft. Außerdem lädt die Rixdorfer Grundschule am gleichen Tag ab 8.30 Uhr zum **Tag der offenen Tür** und feiert ab 14 Uhr das jährliche **Sommerfest**. Das Kiezfest lebt von eurer Beteiligung, und jede Unterstützung ist willkommen.

— Wer mitmachen möchte, kann sich gern melden unter: email@trial-error.org

Hier findet
ihr das ganze
Programm.

